Heimat*klänge* – musikalische Weltreise

mit Rap, Hip-Hop, Beatbox und Percussion um den Globus

Dokumentation eines Projekts kultureller Bildung mit Flüchtlingsjugendlichen

Inhaltsverzeichnis

Projektbeschreibung **3**
Vorbemerkung 3
Projektentwicklung 5
Projektverlauf 5
Öffentliche Auftritte 7
Auswertung 8
Schlussbemerkung 9

Verlaufsbeschreibung **10**

Liedtexte **16**

Zukunft des Projekts **19**

Die Beteiligten

Jugendliche Ahmed Abdela / Khalillulah Ghulam Sakhi / Saaid Abukar / Awais Hussain / Andreas Albis / Ahmed Abdulkader / Iljaz Tairi / Sechin Hasanov / Mirak Tawakal Samizay / Ruhollah Niasi / Boubakari Keita / Mohammad Kutubuddin / Tarik Hussain / Ismaail Hasan / Ali Farhaan / Mustafa Abdilahi Abdi / Mohammad Sharif Manhil / Abdirahim Abdule / Djama Abdi Muhamad / Luqman Timmir / Abdoul Gadirou Diallo / Daniel Gebrehiwet / Haroon Yakobi

Projektteam Gabriele Becker / Gero Braach / Kristiana Donkova / Julia Becker / Stefan Schilling / Goharik Gareyan / Maria Hennig / Kersten Rusch / Amadabo Diallo / Aljoscha Tischkau / Joana Tischkau / Christine Weiß

Impressum

Herausgeber und Projektträger
Kulturladen KFZ, Schulstraße 6, 35037 Marburg
Ausländerbeirat der Universitätsstadt Marburg
Adolf-Reichwein-Schule Marburg

Projektleitung Kristiana Donkova

Redaktion Gero Braach, Kristiana Donkova

Fotos Gero Braach / Kristiana Donkova / Stefanie Funck
Afroz Ghambarzadeh / Aljoscha Tischkau

Layout EigenArt – Thomas Neutze / Gabriele Rudolph

Druck Druckerei Schröder, Wetter (Hessen)

Projektbeschreibung

Vorbemerkung

Mit großem Interesse habe ich die Entwicklung und Einführung des Projektes „Bündnisse für Bildung“ verfolgt, welches im Jahr 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteuren ins Leben gerufen wurde.

Die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren war mit im Boot der 36 Bundesverbände, die ausgewählt wurden, Mittel in Höhe von über 200 Millionen Euro, verteilt auf mehrere Jahre, in Projekte für Bündnisse für Bildung zu geben.

In den Mittelpunkt des Programms wurden die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gerückt und das ist in meinen Augen die Zielgruppe, die bislang nachhaltig über zu wenige Angebote Kultureller Bildung verfügt. Sie werden durch Gesetze, aber auch durch fehlende materielle Ressourcen von vielerlei Angeboten ausgeschlossen und sind deshalb als Zielgruppe im Programm richtig erfasst. Die Schule, die eigentlich alle Kinder und Jugendliche erreichen könnte, tut ihr eigenes dazu, dass kulturelle Bildung, als Persönlichkeitsbildung mit Kopf, Herz und Hand zu wenig zum Zuge kommt; Hierarchisiert, zeitlich fest vertaktet, reglementiert, benotet oder zu wenig Freiraum bietend, fallen zusätzlich noch viele Stunden in den künstlerisch-musischen Fächern aus. Wenn die Kritik in einigen bundesweiten Debatten lautet – gehe man nicht über die Schule, dann würde man ja gar nicht alle erreichen – dann sei hier vermerkt, Schule macht heute schon vor, wie man nicht alle erreicht. Das gesamte Schulsystem ist doch gerade in Deutschland darauf ausgerichtet schon frühzeitig zu selektieren und bestimmte Muster zu perpetuieren. Daran haben die ganzen Debatten der letzten 50 Jahre wenig geändert. Diese dennoch zu führen, ist selbstverständlich richtig.

Deswegen ist es so wichtig, dass sich die außerschulischen Träger mit ihren anderen Herangehensweisen an die Jugendlichen darin behaupten, auch wenn solche Projekte für manche nur zum „Kitt“ in zerbröckelnden Strukturen gehören. Verfehlte bildungspolitische Entwicklungen und Mängel nun der kulturellen Bildung

» Mit Engagement wurde im Verbund ganz viel erreicht und die Jugendlichen, die durchgehalten haben, konnten dankbarer nicht sein. Viele Strukturen in Marburg funktionieren, weil sich alle Beteiligten einig sind und miteinander „Können“. Ein Geschenk!«

Gero Braach
(Geschäftsführung KFZ Marburg)

entgegen zu halten, weil das große Ganze nicht stimme, halte ich für falsch. Jeder der mit Jugendlichen arbeitet sieht sehr genau, dass viele Strukturen nicht stimmen, aber wer wartet in diesem Land noch auf den großen Wurf?

»Wie viele Leute kommen zum Auftritt? Werden sie viele sein?«
Andreas Albis

Wenn man an politische Verfolgung aber auch an die Verteilung des Reichtums auf unserem Planeten denkt, könnte man ebenfalls sagen, das müsste als erstes geändert werden, bevor man mit kultureller Bildung anfängt. Nun sind die Flüchtlinge aber hier und es bedarf vielfältiger Angebote, um diesen Menschen ein neues Zuhause oder zumindest einen stärkenden Aufenthalt zu gewähren, kurz: konkret im Leben zu helfen.

»Ganz großen Applaus für die „International Crew“
Gabriele Becker (Sozialpädagogin, Adolf-Reichwein-Schule)

Für mich bedeutet kulturelle Bildung in diesem Falle: Jedes gelungene Projekt wird in den Jugendlichen weiterleben, weil sie persönlich gestärkt daraus hervorgehen, gleich welche abstrakten bildungspolitischen Ziele verfolgt werden sollten und sollen. Wenn in Artikeln der Süddeutschen Zeitung zum Beispiel kulturelle Bildung als Trostversprechen bezeichnet wird, was sie nicht einlösen kann, so ist mir ein konkretes Trostpflaster aus kultureller Bildung lieber als gar keins.

Über Trostpflaster hinaus gibt es viele gute Gründe, weshalb im Rahmen des Programms „Bündnisse für Bildung“ die außerschulischen Träger gefragt sind, in die Bresche zu springen. Für uns als soziokulturelles Zentrum passen auch die inhaltlichen Zielsetzungen der Geldgeber. Bildung vom Subjekt her, wie es das Bildungsverständis der Allianz für Bildung (BMBF und die 36 am Projekt beteiligten Bundesverbände) formulierte, ist bei uns seit Jahrzehnten gelebte Praxis.

Kostproben aus dem Bildungsverständnis der „Allianz“: „Kinder und Jugendliche sollen durch Bildung nicht nur kognitiv, sondern umfassend in ihren sozialen und personalen Fähigkeiten gefördert werden, […] Der außerschulischen Bildung kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie bietet die besondere Chance, sich stärker an der Lebenswelt von jungen Menschen zu orientieren und bei ihren Interessen anzusetzen. Selbstorganisation von jungen Menschen spielt dabei eine besondere Rolle.“ (Soziokultur 3/2013, S. 7)

Auch wenn jetzt von verschiedener Seite an dem Projekt „Bündnisse für Bildung“ kritisiert wird, es hat erst einmal die Köpfe für Neues frei gemacht, dafür allein war es die Anstrengung wert. Grundsätzlich ist es zunächst eine gute Sache, wenn der Bund über die Verbände orts- und szenenah kulturelle Bildung unterstützt. Die Verquickung von Zivilgesellschaft (Verbände) und Politik, bei der die 36 Bundesverbände zum Dienstleister mit hohem Bürokratieanspruch gegenüber den eigenen Mitgliedern und Akteuren dastehen, ist misslich, aber nur bedingt zu ändern. Dass mit der Mittelvergabe nicht Landesverwaltungen oder Kommunen betraut wurden, spricht für Nähe zur Szene und nicht zu den ausgetretenen Pfaden öffentlicher Verwaltung. Also auch dort Neuland, was erst einmal positiv ist.

Projektentwicklung

Nachdem die Fördermodalitäten klarer wurden und eine Projektvorstellung der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren in Kassel erfolgte, wandte sich das KFZ an den Ausländerbeirat der Stadt Marburg, mit dem schon vielfältige gemeinsame und positive Erfahrungen gesammelt werden konnten. Hierzu gehören zum Beispiel „Speeddating der Kulturen“ oder der „Tag der kulturellen Vielfalt am Tag der Deutschen Einheit“. In der inhaltlichen Debatte für ein Projekt im Rahmen der Bündnisse für Bildung wurde schnell klar, dass wir Angebote für Flüchtlingsjugendliche bereitstellen wollten, um diesen oft „mutterseelenallein“ in Deutschland Ankommenden eine Möglichkeit zu bieten, sich im Rahmen von Kulturarbeit persönlich zu stärken.

Sicherlich ein sehr hoher Anspruch, denn für deutsche Kinder und Jugendliche gilt es, die Teilhabe von Kindern aus bildungsfernen, einkommensschwachen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Elternhäusern zu ermöglichen. Bei den Jugendlichen, die wir im Blick hatten, geht es um Jugendliche mit Fluchterfahrungen, Traumata, ohne jeglichen Familienhintergrund in Deutschland.

Der Ausländerbeirat knüpfte den Kontakt zur Adolf-Reichwein-Schule in Marburg, die eine eigene Flüchtlingsklasse gegründet hatte. Außerdem verfügt sie kreisweit über gute Kontakte in Wohngruppen von Flüchtlingen.

Nach einigen Treffen war die inhaltliche Einigkeit zwischen den Kooperationspartnern hergestellt und der Projektantrag bei der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren eingereicht. Dieser wurde als einer von drei geförderten Projekten in Hessen genehmigt.

Bei unserem Projekt in Marburg wurde der Fokus auf Flüchtlingskinder beziehungsweise Flüchtlingsjugendliche gelegt, die in Marburg an der Adolf-Reichwein-Schule in einer eigenen Flüchtlingsklasse gesondert gefördert werden. Unser Projekt richtet sich aber über diese Jugendlichen der Flüchtlingsklasse hinaus auch an weitere Flüchtlinge aus der Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren, die im Kreis Marburg-Biedenkopf und in Jugendhilfeeinrichtungen der Stadt Marburg untergebracht sind.

Ziel unseres Projektes war es, den ganz besonders benachteiligten SchülerInnen, ein Stück ihrer Identität über die Rückbesinnung auf ihre Klangwelt, ihre „Heimatklänge“ zu geben. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und den dahinter liegenden Heimatklängen, soll zur Stärkung der Personen führen, die in der Regel mit starken Traumatisierungen den Weg nach Deutschland gefunden haben.

Projektverlauf

In einem ersten Schritt wurde eine Startveranstaltung als „Battle“ von MusikerInnen und späteren DozentInnen mit interkulturellem Hintergrund geplant. Die Flüchtlinge sollten dabei selbst als Jury tätig sein und die KünstlerInnen auswählen, mit denen sie sich vorstellen konnten, zusammen in diesem Projekt zu arbeiten, um schließlich beim vorläufigen Abschluss des Projektes am 10. April 2014 selbst auf der Bühne zu stehen.

Diese Auftaktveranstaltung fand am 12. September 2013 mit jugendlichen Flüchtlingen aus Marburg, Bad Endbach, Frankenberg, Wetter und Cölbe statt. Ein wunderbarer Erfolg des Projektes, waren doch knapp über 50 junge Menschen – meist Nicht-EuropäerInnen – ins KFZ gekommen. Hier sahen sie die verschiedenen DozentInnen, die mit Hip-Hop, Tanz, Trommeln oder der Gelegenheit, das Projekt filmisch zu begleiten, jeweils acht bis zehn Jugendliche begeistern konnten, die sich nach dem Auftritt in verschiedenen

»Es war wunderbar zu sehen, wie sich die Jugendlichen über das halbe Jahr entwickelt haben.
Die Arbeit mit der Zielgruppe hatte viel mit dem Aufbau von Vertrauen zu tun [...] Und die positive Entwicklung ist in den Filmen bis hin zum Auftritt deutlich zu sehen und zu spüren.«
Christine Weiß (Medienpädagogin, Workshopleiterin: Mediengruppe)

Gesprächskreisen über die weitere Zusammenarbeit verständigten. Es gab eine ungefähr gleiche Aufteilung von der Personenzahl in den einzelnen Gruppen und unsere Befürchtung, alle wollen eventuell in eine Gruppe, löste sich in Wohlgefallen auf. Von diesem Zeitpunkt an sollten sich die Jugendlichen bei wöchentlichen Proben damit beschäftigen, eine Geschichte zu erzählen in der die eigene Herkunft und die Migrationserfahrung aufgegriffen wird und mittels einer Mischung aus Rap, Beatbox, Breakdance, Poping, Hip-Hop und Newstyle kreativ zum Ausdruck gebracht werden kann.

Sprachliche Barrieren

Die Trommler waren diejenigen, die sich am wenigsten unterhielten, sondern sich konsequent mit dem Einüben von Musik beschäftigten. Amadabo, der Lehrer, konnte selbst recht wenig Deutsch und war in gewisser Hinsicht gerade deswegen für diese Jugendlichen ein geeigneter Dozent.

In den anderen Gruppen gab es massive sprachliche Probleme, denn wenn man einen Film konzipiert und die Ideen dazu entwickeln soll, muss man diese formulieren, was sehr schwer fiel, da teilweise die einfachsten Sprachkompetenzen fehlten beziehungsweise gerade erlernt wurden.

Schließlich ist aber noch vor Weihnachten ein Film entstanden, an dem sich fast alle beteiligt haben, die damals in der gesamten Gruppe dabei waren und deswegen ist dieser Film auch eine schöne Dokumentation. Erzählt wurde darin eine Flüchtlingsgeschichte die Ausbeutung und realistische gesellschaftliche Bedingungen nachspielte.

Die Hip-Hop- und die Tanzgruppen wurden meist zusammengelegt und auch dort waren die Ansprüche der LeiterInnen erst einmal viel höher, als dies die Jugendlichen aufgrund ihrer Sprachkompetenzen überhaupt hätten leisten können. Es wurde deshalb nach dem Element gesucht, auf das sich alle verständigen können, also Kennenlernen, ausprobieren, wieder etwas Neues starten und so weiter.

Manche bewegende Momente gab es, als zum Beispiel ein junger Mann ein Lied seines Landes sang und man intensiv spürte, wie viel Erinnerung in dieser Melodie lag. Da erschloss sich sinnlich sofort, dass

der Titel des Projekts mit „Heimatklänge“ richtig gewählt war.

Das Projektziel möglicherweise Traumata zu bearbeiten, wurde schließlich gar nicht mehr verfolgt. So etwas kann man nicht in einem solchen Projekt bearbeiten, es ist vom Anspruch her viel zu weitgehend und bedürfte professioneller psychologischer Betreuung. Eine klare Beschäftigung mit zum Beispiel Trommeln oder Hip-Hop, das Einstudieren und anschließende Können stärken die Menschen, gerade wenn sie in der Gruppe arbeiten. So war die Trommelgruppe schon so gut, dass sie zur Weihnachtsfeier des Ausländerbeirats einen kleinen Eindruck ihres Könnens hinterlassen konnte.

Zwischenzeitlich sind einige Jugendliche abgesprungen, wie zum Beispiel nach Weihnachten eine ganze Wohngruppe, aufgrund schlechten Schlafs und nicht bewältigter Traumata. Die Jugendlichen, die das Projekt zu Ende führen, haben die Möglichkeit, über den Abschlussauftritt hinaus bei weiteren regionalen Festen ihr Können zu beweisen und vor Publikum aufzutreten.

Das Projekt war für ein besonders schwieriges Klientel mit schlechten Sprachkenntnissen und vielen unbearbeiteten persönlichen Problemen gedacht und gerade deshalb so gut, weil wir genau für diese Jugendlichen die Angebote machen konnten.

Öffentliche Auftritte

Die Abschlussveranstaltung am 10. April 2014 im KFZ war mit über 110 BesucherInnen hervorragend besucht. Hatte ich noch vier Wochen vor diesem Auftritt echte Bauchschmerzen wegen des geringen Könnens der meisten Teilnehmer, war ich absolut positiv überrascht, welche Entwicklungen dann in den letzten Wochen noch möglich waren. Ein junger Mann aus Saudi-Arabien, der erst sehr steif seinen kaum zu verstehenden deutschen Text vortrug, sich kaum bewegte und sehr schüchtern und verschlossen war. Dieser wurde beim Konzert sehr gut angenommen, weil er sehr bewegungsreich seinen Text „Danke Deutschland“ zur Musik im Rap-Stil sang.

Die gesamte Abschlussveranstaltung war für die Teilnehmer eine aufregende Sache, bei der alle, die bis dahin durchgehalten hatten, durch mussten. Vom deutschen bis zu rumänischem Hip-Hop, von Tanz zu Trommeln bis zum Liebeslied auf Türkisch, alles hatte Platz und kam gut an. „Danke Deutschland“ das Lied von Ahmed Abdulkader aus persönlicher Perspektive geschrieben, wurde beim Auftritt zum

» Die wichtigsten Punkte bei dem Projekt waren die Freude und die Motivation. Wir haben es geschafft und ich freue mich über die gute Zusammenarbeit und das großartige Ergebnis.«
Gabriele Becker (Sozialpädagogin, Adolf-Reichwein-Schule)

Schluss hin von den DJ's gescratcht und der Refrain verfremdet. Wohltuende Verfremdung, denn hat dieses Land schon alles getan oder kann dieses Land nicht viel mehr tun?

Die Jugendlichen, die zwischendurch abgesprungen sind, haben sich das Abschlusskonzert angeschaut und waren begeistert. Sie werden vermutlich beim kommenden Projekt wieder mitmachen, denn die Stimmung, die da von der Bühne kam, war einfach zu gut und zeigte, was die Jugendlichen sich nun trauten aufzuführen. Außerdem zeigte die Zusammensetzung der BesucherInnen, dass das Projekt nun in den Wohngruppen der Flüchtlinge angekommen war und viele der Besucher mit Flüchtlingshintergrund im KFZ zugegen waren, um sich das Ergebnis des Projektes anzuschauen.

Am 18. Mai 2014 war der vorläufig letzte Auftritt dieses Projektes zu sehen, denn da wurde beim internationalen Museumstag in Marburg auf dem Schloss noch einmal getanzt, gerapt, gesungen und getrommelt.

» Die positiven Nachwirkungen sind ja bereits durch die nach Projektende anhaltende Begeisterung und Identifikation als „International Crew" bemerkbar.«

Aljoscha und Joana Tischkau (Workshopleiter: Hip-Hop, Rap und moderner Tanz)

» Ich bin Trommler. Ich will weitermachen mit meinem Lehrer Amadabo.«

Ahmed Abdela

Auswertung

Zu einem ersten Auswertungstreffen waren fast alle Jugendlichen, die auf der Bühne gestanden haben und das Projektteam, bestehend aus Ausländerbeirat, Adolf-Reichwein-Schule, KFZ, KünstlerInnen und PädagogInnen fast vollzählig erschienen, was die Wichtigkeit und den Zusammenhalt, der sich im Laufe der Monate im Projekt entwickelt hatte, deutlich machte.

Den jugendlichen Teilnehmern hatte das Projekt sehr gut gefallen. Hier wurde nicht nach Lehrplänen gefragt, sondern nach dem, was sie einbringen wollten. Diejenigen, die dieses Procedere der Kommunikation durchgehalten haben, hatten ein wunderbares Projekt. Man begegnete sich auf Augenhöhe und wenn es gut lief wurde bei den Proben einfach länger gemacht. Manche Teilnehmer wären gerne mehr geführt worden, denn beim Film war es für manche schwierig, sich in der Rolle einzufinden.

Eine klare Ansage hatten die, die beim Trommeln dabei waren. Dort wurde nicht viel gesprochen und wenig gefragt, sondern es wurden Fertigkeiten des Anschlags und des Rhythmus' geübt. Manchmal blieb bei mir das Gefühl, hier wurde sich gemeinsam etwas von der Seele gespielt.

Zeitlich-organisatorische Probleme gab es bei manchen Jugendlichen, deren Bus oder Zug ungünstig fuhr oder die zwischendurch ein längeres Praktikum absolvierten und deswegen zeitweise nicht dabei sein konnten.

Für unser Bündnis war es eine gute Erfahrung, dieses Projekt zu stemmen. Eine noch nie dagewesene Zusammenarbeit, die unterm Strich sehr gut funktioniert hat, weil alle drei Partner ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einbrachten und damit das Projekt zum Erfolg führten.

Klar ist, dass die Projektleitung, die vorher gar nicht so vorgesehen war, eine so wichtige Funktion hatte, dass es notwendig ist, sie beim nächsten Projekt sofort zu installieren. Diese wurde von Kristiana Donkova ausgeübt, die einfach die Aufgaben gesehen und wahrgenommen hat, um sie dann umsichtig und fürsorglich im Sinne der Teilnehmer zu lösen. Wichtig war auch, dass die Sozialarbeiterin der Adolf-Reichwein-Schule die Kontakte in die Wohngruppen für Flüchtlinge kreisweit besaß und uns damit viel Recherchearbeit ersparte.

Die anfängliche Kritik der Pädagoginnen und Pädagogen beim ersten Treffen bewahrheitete sich. Man hätte gleich zu Beginn des Projekts mit einem gemeinsamen Wochenende mit der Gruppenbildung für eine Gesamtgruppe starten sollen. So wurden die Jugendlichen thematisch den verschiedenen DozentInnen zugeordnet und eine gemeinsame Aufgabenstellung wie ein durchgängiges Gruppengefühl ging dadurch verloren. Einigkeit in der Nachschau besteht auch darin, dass das Projekt auch vom äußeren Rahmen her nicht in einer Schule umgesetzt werden sollte. Zu negativ belegt sind die gedanklichen Verbindungen zu den Klassenräumen, die mit Tischen, Bänken, Lehrerpult und Tafel die Funktionalität und weniger das Persönliche spiegeln.

Schlussbemerkung

Auch wenn manches verbesserungswürdig und -fähig ist: Es war ein wunderschönes Projekt mit einem großen Erfolg, in dessen Verlauf alle miteinander gewachsen sind. Grund genug die erreichten Kompetenzen bei einem weiteren, ähnlich gelagerten Projekt wieder aufzugreifen, weiterzuentwickeln und noch mehr daraus zu machen. Für die Jugendlichen hat das Projekt Selbststärke und damit eventuell ein Stück „Heimat“ vermittelt.

„Kultur macht stark“ und „Jugend ins Zentrum“, so der Name des Programms der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren: Genau das konnten wir mit einer außergewöhnlichen internationalen Besetzung der Projektteilnehmer umsetzen!

Gero Braach

» Das schönste für mich war, die strahlenden Gesichter am Ende der Aufführung zu sehen, als die ganze Last und das Lampenfieber abgefallen sind und sie den Applaus bekommen haben, den sie absolut verdient haben.«

Julia Becker (pädagogische Fachkraft im Projekt)

Verlaufsbeschreibung

»Es war beeindruckend, mit wie viel Elan und Power die Kinder geprobt haben. Orientiert an dem Ziel die Abschlussveranstaltung vorzubereiten. Die Teilnahme am Projekt war ein schöner Ausgleich für die schweren Umstände im Leben der Jugendlichen hier ... Toll!«
Goharik Gareyan
(Vorsitzende des Ausländerbeirats der Stadt Marburg)

In der Ausgestaltung des Projekts „Heimatklänge – musikalische Weltreise um den Globus“ in Marburg hat sich ein Team von Künstler/innen, pädagogischen Mitarbeiter/innen und Koordinator/innen mit viel Herzblut engagiert, welches bis dato wenig Erfahrung in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen hatte. Wir waren eine Arbeitsgruppe von elf Personen, die verschiedene Aufgaben und Funktionen hatten, unterschiedliche Arbeitsweisen, verschiedene Persönlichkeiten, die aber von einer Idee geleitet wurden und sich für dieses gemeinsame Ziel zusammengeschlossen haben. Das Ziel, den am Projekt beteiligten Jugendlichen eine Stütze mit auf ihren Weg zu geben, war für alle Motiv und Ansporn. Den Jugendlichen einen Weg mit Chancen und Möglichkeiten aufzuzeigen, bei Schwierigkeiten und Fragen zu helfen, war das Ziel. Für die Jugendlichen kann der Aufenthalt in Deutschland die Chance auf ein neues Leben bieten, ist aber auch – als ein für sie unbekanntes Land – mit vielen Ungewissheiten und Fragezeichen verbunden. Sie brauchten und werden weiterhin Unterstützung brauchen. Aus diesem Grund sind Kulturprojekte wie „Heimatklänge – musikalische Weltreise um den Globus“ von einer herausragenden Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Für ihr Befinden als Individuum und in einer Gemeinschaft.

Die Jugendlichen waren am Anfang des Projektes teilweise erst wenige Monate in Deutschland. Dank Gabriele Becker, Sozialpädagogin in der Adolf-Reichwein-Schule, und ihren guten Kontakten zu (Sozial-)Pädagog/innen und Lehrer/innen in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf konnten wir die Jugendlichen für das Projekt erreichen. So sind am 12. September 2013 zur Auftaktveranstaltung des Projektes etwa 50 junge Leute aus Wohngruppen und Schulen gekommen. Die Veranstaltung wurde so geplant, dass die Künstler/innen, welche später die einzelnen Gruppen geleitet haben, sich den Jugendlichen vorstellen sollten, indem sie ihnen zeigten, was sie können und was sie ihnen später beibringen wollen. Jede/r Gruppenleiter/in hat einen kreativen Bühnenauftritt vorbereitet und dadurch wurden die Jugendlichen schnell zum Mitmachen angeregt. Die gelungene Vorstellungsrunde hat eine gute Stimmung bei allen Anwesenden im Kulturladen KFZ

geschaffen, so dass etwa die Hälfte der anwesenden Schüler/innen ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dem Projekt gezeigt haben. Sie haben in einer Wahlrunde ihre Stimmen für die einzelnen Gruppen abgegeben. So wurden drei Gruppen gebildet und bei einer Kennenlernrunde wurden die ersten Schritte des Projektverlaufs mit den Jugendlichen besprochen. Die Auftaktveranstaltung ist sehr erfolgreich verlaufen, was darauf schließen lässt, dass das Konzept gut angenommen wurde.

Am 30. September 2013 haben die Proben angefangen. Mit einem gemeinsamen Start auf dem Schulhof in der Adolf-Reichwein-Schule in Marburg war die erste Probe für etwa 25 Jugendliche ein lustiger und viel versprechender Projektanfang. So trafen sich seit September 2013 die an dem Projekt Beteiligten zusammen mit ihren Gruppenleiter/innen und Pädagog/innen jeden Montag in der Adolf-Reichwein-Schule.

Der Anfang war für die Jugendlichen schwer. Sie haben sich teilweise nicht gekannt. Viele von ihnen waren erst seit sehr kurzer Zeit in Deutschland und sprachen kaum oder kein Deutsch. Diese und andere Gründe wie zusätzliche Verpflichtungen, Praktika, lange Fahrtzeiten oder Mangel an Eigenmotivation haben dazu geführt, dass manche Jugendliche nach einiger Zeit nicht mehr zu den Proben gekommen sind. Während der ersten Hälfte des Projektes hat sich keine kontinuierliche (Gesamt-) Gruppe gebildet. Es gab immer wieder Schwankungen in der Anzahl der Beteiligten. Während der zweiten Hälfte des Projektes (ab Ende Januar/Anfang Februar) hat sich eine Gruppe von etwa zehn Jugendlichen aus allen drei Gruppen gebildet, die langsam angefangen hat zusammen zu arbeiten und

sich dem Ziel einer Abschlussveranstaltung mit eigenem Bühnenauftritt näherte. Im Laufe dieser Zeit haben sich die Jugendlichen und ihre Arbeit in den Gruppen in beeindruckender Art und Weise entwickelt, was im Folgenden geschildert werden soll.

An dem Projekt waren überwiegend junge Leute interessiert, die erst vor kurzem nach Deutschland gekommen oder geflüchtet sind. Sie waren in Wohngruppen oder allein im Landkreis oder in Marburg untergebracht. Die Länder, aus denen sie kamen, sind Afghanistan, Rumänien, Eritrea, Bulgarien, zwei sind in Saudi-Arabien aufgewachsen, Somalia, Kosovo, Bangladesh, Mali und Pakistan waren ebenfalls vertreten. Verschiedene Kulturen, Persönlichkeiten, verschiedene Herangehensweisen. Eine große Herausforderung für sie und für uns als Projektteam.

Die drei Gruppen haben mal zusammen, mal getrennt gearbeitet. Im Laufe des Projektes hat sich die Hip-Hop-Gruppe

» Für mich ist das alles eine neue Erfahrung. Ich freue mich sehr.«
Andreas Albis

»Wir wollen, dass die anderen Leute auch hören, was wir gemacht haben.«
Sechin Hasanov

als die größte Gruppe erwiesen. Die Künstler/innen hatten unterschiedliche Arbeitsweisen und Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Deswegen ist die Gruppenarbeit unterschiedlich verlaufen. In der Mediengruppe ging Christine Weiß, die an dem Projekt beteiligte Medienpädagogin, auf die einzelnen Jugendlichen zu und zeigte ihnen durch Spiele und leichte Übungen, wie die einzelnen Schritte zum Filmdrehen ablaufen. So wurde schnell herausgefunden, was sie schon können, was sie lernen wollen und was bei ihnen gut ankommt. Es wurde viel mit Assoziationen und Übungen zum Ideensammeln gearbeitet. So haben sie im November auch ein Drehbuch entwickelt und einen kurzen Film gedreht und dabei selbstverständlich auch Programme zum Video- und Filmdrehen kennengelernt.

In der Hip-Hop-Gruppe haben die Jugendlichen, unterstützt von ihren Gruppenleiter/innen Aljoscha und Joana Tischkau, viel miteinander kommuniziert und Spiele gespielt. Am Anfang sollten sie zum Beispiel ihre Lieblingsmusikstücke mitbringen und vorstellen. Im Laufe der Proben haben sie auch Reimmuster gelernt, indem sie Raptexte gelesen haben. Eine Aufgabe bestand darin, dass die Jugendlichen einen Vierzeiler über sich schreiben sollten, der sich reimt und rhythmisch verläuft.

In der Trommelgruppe hat Amadabo Diallo, der Gruppenleiter direkt über die Musik, über das Trommeln mit den Jugendlichen kommuniziert, weniger über die Sprache. Angesichts der Persönlichkeiten, der in dieser Gruppe engagierten Jugendlichen, ist diese Vorgehensweise sehr gut angekommen.

Über die drei Gruppen lässt sich sagen, dass ihre Gruppenleiter/innen auf unterschiedlichen pädagogischen Wegen sehr erfolgreich mit den Jugendlichen gearbeitet haben.

Zum Beginn des Projektes wollten sich die beiden Jugendlichen Sechin Hasanov und Iljaz Tairi der Mediengruppe anschließen, weil sie gedacht haben, dass sie da „hinter den Kulissen“ bleiben werden. Sie waren sich sicher, dass sie weder tanzen noch singen wollen. Später haben die beiden auf der Abschlussveranstaltung am 10. April im KFZ getanzt und gesungen. Sechin Hasanov ist im Laufe des Projektes und insbesondere während der ersten Projekthälfte nicht regelmäßig zu den Proben gekommen, weil er – wie andere der Jugendlichen auch – ein Pflichtpraktikum absolvieren musste. Ab Anfang März kam Sechin wieder zu Proben, wechselte seine Gruppe und teilte zudem mit, dass er auf

der Bühne auf Türkisch singen möchte. Ein Lied des Sängers Emrah hat er im KFZ im April vorgesungen. (Siehe Text auf Seite 16)

In der Anfangszeit entschied sich Iljaz Tairi schnell die Gruppe zu wechseln. So wechselte er von der Mediengruppe zu der Hip-Hop-Gruppe. Obwohl er sicher war, dass er bei der Abschlussveranstaltung nicht tanzen oder singen möchte, ist er regelmäßig zu den Proben gekommen, trotz der Entfernung seines Wohnortes und den Schwierigkeiten mit der Fahrt nach Marburg. Ab Ende Februar hat Iljaz Tairi langsam angefangen zusammen mit Andreas Albis, mit dem er gut befreundet ist, zu singen. Zuerst nur ein Refrain, dann ganze Rap-Ausschnitte. Auf den Wochenendproben im Februar und März ist er auch zum Kern der Tanzgruppe gestoßen, der aus vier Jugendlichen bestand. Im Februar und März 2014 fanden unter der Woche und an drei Wochenenden zusätzliche Proben im Kulturladen KFZ und St. Martin-Haus in Marburg statt. Auf diesen Proben hat Iljaz nicht nur gesungen und getanzt sondern auch getrommelt. Spontan und mit sichtlich sehr viel Spaß und Freude daran, hat er die Trommel in Hand genommen und hat angefangen, ganze Rhythmen im Hintergrund des Gesangs von den Anderen, ohne Vorkenntnisse zu begleiten. Das zeigte mir, wie wichtig es ist, nachhaltig mit den Jugendlichen zu arbeiten, wenn man Ergebnisse in vielfacher Hinsicht erzielen möchte. Ausdruck durch die Kunst und Musik, Kreativität, Teamgeist, Freude und Sicherheit, selbstbewusste Handlungsweise. Mit der Zeit haben diese zehn Jugendlichen auch eine eigene Sprache im Umgang miteinander entwickelt. In der Trommelgruppe hat sich ein Kreis von vier Personen gebildet, der bewusst und gezielt daran gearbeitet hat, ihren Beitrag zum Erfolg zu führen. Nach der ersten Hälfte des Projektes war die Trommelgruppe von diesen Personen, Ahmed Abdela, Khalillulah Sakhi, Saaid Abukar, Awais Hussain in der Lage ohne ihren Gruppenleiter, Amadabo Diallo zu trommeln und selbst den gelernten Rhythmus zusammen in der Gruppe zu finden. Die Trommelgruppe hat die meiste Zeit einen sehr ausgewogenen Eindruck gemacht. Sie haben immer wieder fleißig mit Amadabo Diallo gearbeitet und es war

» Ich will mit Musik weitermachen.«
Iljaz Tairi

»Sie [die Jugendlichen] konnten erfahren, dass es etwas gibt, das jenseits von Sprache und Kultur alle Menschen verbindet. Nach und nach konnten die Jugendlichen ihre künstlerischen Fähigkeiten und damit auch ihr Selbstwertgefühl bis hin zur Bühnenreife steigern. Die Erinnerung an den gefeierten Bühnenauftritt wird bleiben ...«

Stefan Schilling (pädagogische Fachkraft im Projekt)

merklich, dass sie während der Proben durch die Sprache des Schlaginstruments ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck gebracht haben. Ich habe die Trommelgruppe fast niemals miteinander reden gehört, auch in den kurzen Pausen die sie gemacht haben nicht. Daraus konnte ich manchmal schließen, dass sie vielleicht kein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Gruppe gefunden hatten, aber diese Feststellung wurde sofort in dem Moment widerlegt, in dem sie zusammen weiter trommeln sollten, indem sie zusammen ihren Rhythmus finden sollten und wollten. Diese beeindruckende Sprache konnte ich durch die Schläge auf den Trommeln hören, konnte sie aber auch in ihren Gesichtern „beobachten". Die Trommler haben eine echte Teamstärke entwickelt. Wenn sie zusammen mit den Trommeln in der Hand saßen, haben sie konzentriert zusammen durch Augenkontakt ihren Rhythmus koordiniert und so haben sie immer wieder ein musikalisches Stück produziert. Bei ihnen war zu bemerken, dass sie ganz bewusst ihre Gruppe ausgewählt haben. Sie haben vom Anfang bis zum Schluss immer an der Gruppe von Amadabo Diallo teilgenommen, ohne Zweifel oder Versuch die Gruppe zu wechseln. Khalillulah Sakhi ist im Laufe des ganzen Projektes regelmäßig zu den Proben gekommen. Er hatte merkbar Spaß daran und wollte Trommeln lernen. Seine Herangehensweise an das Projekt und an seine Gruppe war verantwortlich und ernst. Er wollte trommeln können und dadurch war er auch oft sehr ziel- und aufgabenorientiert. Khalil hatte auch eine Hauptrolle im Film, den die Jugendlichen zusammen mit Hilfe ihrer Leiterin und Medienpädagogin, Christine Weiß gedreht haben. Seine Rolle hat er ebenso verantwortlich ausgeführt.

Alle beteiligten Jugendlichen haben verschiedene Charaktere und Persönlichkeiten gezeigt. Einige waren eher schüchtern und weniger kommunikativ, andere waren offener und suchten den Kontakt. Diese Persönlichkeiten haben sich trotz ihrer Unterschiede, ohne viel miteinander zu sprechen, zusammen gefunden und haben sich als ein Team auf die Abschlussveranstaltung vorbereitet. Dieses Zusammenfinden erfolgte aber erst später, nach der ersten Projekthälfte.

Das Projekt hat gezeigt, dass die Mitarbeit in Gruppen und zusammen mit engagierten Mentoren dazu führen kann, dass die Jugendlichen erleben, wie sich durch Ausdauer und Teamgeist Ziele erreichen lassen. Durch die kulturelle Weiterbildung

konnten die Jugendlichen für sich erfahren, einen kulturellen Beitrag selbst zu gestalten. Dabei mussten sie Rückschläge und schwierige Momente verkraften um ihre Aufgabe zum Erfolg zu führen. Während des Projektes habe ich gemerkt, dass zu Beginn fehlende oder geringe Deutschkenntnisse einige Teilnehmer verunsicherten, aber im Laufe der Zeit und je mehr sie sich kennenlernten, desto mehr haben sie gelernt, zuzuhören und genauer hinzuschauen. Alle Jugendlichen, die nicht abgebrochen haben und bis zum Schluss im Projekt geblieben sind, haben eine enorme Persönlichkeitsentwicklung erzielt. Das hat sich deutlich auch auf der Abschlussveranstaltung gezeigt, bei der die Jugendlichen vor einem großen Publikum von über 100 Besucher/innen ihren Auftritt selbstbewusst und sicher durchgeführt haben. Sie haben sich gegenseitig unterstützt und sind als Team auf die Bühne gegangen. Sie haben ohne Zweifel und souverän ihre Tänze und Lieder vorgezeigt und vorgesungen. Ein Lied wurde von Ahmed Abdulkader auf Deutsch geschrieben und vorgesungen. Es heißt „Danke, Deutschland!“ und geht um die Kämpfe, Verluste, um das Leben als Ausländer in Deutschland, seine Gedanken und Sehnsucht nach Familie und Mutter. Dieses Lied ist ein Bekenntnis, das für sich selbst spricht. (Siehe Text auf Seite 18)

Auf der Abschlussveranstaltung hatten die Anwesenden die Möglichkeit, eine unmittelbare Begegnung mit diesen jungen Menschen und ihren selbst geschaffenen Werken zu erleben. Und die Jugendlichen hatten sich positiv verändert und entwickelt. Als beeindruckend empfand ich ihr sicheres Auftreten und ihr Selbstbewusstsein während der Veranstaltung. Noch ein Beleg für die Nachhaltigkeit der Wirkungen kultureller Bildung. Sie hatten und haben Lust, wieder auf die Bühne zu gehen, sich erneut vor Publikum vorzustellen und Spaß daran zu haben.

Das Projekt war ein wertvoller Beitrag zur Entwicklung junger Menschen, die sich auf einem schwierigen Weg befinden. Die Stärkung ihrer Identität durch das künstlerisch/kulturelle Angebot und die Förderung ihres Selbstbewusstseins sind die wichtigsten erreichten Ziele, die wir uns als Team am Anfang des Projektes gestellt haben. Das Ganze haben wir ohne große Vor-Erfahrung, aber mit viel Menschlichkeit und Respekt vor den Jugendlichen und schließlich mit zuverlässigen Arbeitsstrukturen erfolgreich zu Ende bringen können.

Kristiana Donkova

» Herausgekommen ist eine fantastische Abschlussveranstaltung mit unglaublich motivierten Jugendlichen, die einen Riesenspaß an ihrem Auftritt hatten. [...] der größte Moment [war] für mich, zu sehen wie glücklich die Jungs am Ende waren, als die Anspannung von ihnen abfiel und sie nach ihrem Auftritt den Applaus bekommen haben, den sie verdient haben«.
Julia Becker (pädagogische Fachkraft im Projekt)

» Ich will weitermachen.«
Ahmed Abdulkader

Liedtexte

Götür beni gittigin yere

(Sechin Hasanov auf Türkisch,
nach dem Original von Emrah)

Bu aşk böyle bitemez.
Bırakma terk etme beni.
Bu aşk böyle bitemez.
Bırakma terk etme beni.

Refrain:
Atma beni ölümlere,
atma beni zülümlere,
götür beni gittiğin yere.
Atma beni ölümlere,
atma beni zülümlere,
götür beni gittiğin yere.

Sensiz ben nefes alamam.
Buralarda hiç duramam,
tek başına yalnız kalamam.
Senin kokunu özlerim,
hep yollarını gözlerim,
götür beni gittiğin yere. (2x)

Aşkındır beni yaşatan.
Benu hayata bağlayan.
Aşkındır beni yaşatan.
Beni hayata bağlayan.

Refrain:
Atma beni ölümlere,
atma beni zülümlere,
götür beni gittiğin yere.
Atma beni ölümlere,
atma beni zülümlere,
götür beni gittiğin yere.

Sensiz ben nefes alamam
buralarda hiç duramam,
tek başına yalnız kalamam.
Senin kokunu özlerim,
hep yollarını gözlerim,
götür beni gittiğin yere. (2x)

Nimm mich mit, wo immer du hingehst

(Sechin Hasanov)

Diese Liebe darf nicht so enden.
Verlass mich nicht.
Diese Liebe darf nicht so enden.
Verlass mich nicht.

Refrain:
Lass mich nicht sterben,
lass mich nicht leiden,
nimm mich mit, wo immer du hingehst.
Lass mich nicht sterben,
lass mich nicht leiden,
nimm mich mit, wo immer du hingehst.

Ich kann nicht atmen ohne dich.
Ich kann hier nicht bleiben.
Ich kann nicht allein und einsam leben.
Ich werde deinen Geruch vermissen,
ich werde mich nach dir sehnen.
Nimm mich mit, wo immer du hingehst. (2x)

Es ist deine Liebe, die mich am Leben hält.
Die mich mit dem Leben verbindet.
Es ist deine Liebe, die mich am Leben hält.
Die mich mit dem Leben verbindet.

Refrain:
Lass mich nicht sterben,
lass mich nicht leiden,
nimm mich mit, wo immer du hingehst.
Lass mich nicht sterben,
lass mich nicht leiden,
nimm mich mit, wo immer du hingehst.

Ich kann nicht atmen ohne dich.
Ich kann hier nicht bleiben.
Ich kann nicht allein und einsam leben.
Ich werde deinen Geruch vermissen,
ich werde mich nach dir sehnen.
Nimm mich mit, wo immer du hingehst. (2x)

Vino mai aproape, te rog

(Andreas Albis auf Rumänisch,
nach dem Original von Nane feat. George Hora)

Vino mai aproape, te rog.
Vino mai aproape, te rog.
Vino mai aproape, te rog.
Hai sa ne facem ca-i un joc.
Lasa-ma sa te privesc, sa te sorb,
pana cand iubirea ma va face orb.

Te rog, nu te juca.
Mi-ai mai dat sperante si mi-ai zis "Pa!"
Pentru o secunda am avut scenariul perfect.
Nu stiu de ce inca mai astept,
sa intri in filmu' meu, sa intru in filmu' tau.
Caci singuratatea pare, efectiv, cel mai adanc hau.

Oh! Si pari sa ma placi.
Dupa care-mi pare ca ma displaci.
Si urasc sa nu stiu ce simti.
Cred c-o sa-ti iau eu inima-n dinti.

Refrain (2x)
Vino mai aproape, te rog.
Si nu ma refer la corp.
Vino mai aproape tu.
Asculta-mi sufletul, asculta-mi sufletul.

Vino mai aproape, te rog.
Fa-ma sa ma intorc.
Prinde-ma ca un drog.
Ia-ma-n brate sa ma sufoc.

Te rog, da-mi un semn.
Fiind ca nu mai pot sa mi te scot din sistem.
Ma faci sa ma gandesc gen
N-as suporta sa ai prieten.

Damn! Ciudata-i viata.
Uite c-a venit momentu' sa sparg gheata.
Mi-ai stat in fata atata timp.
M-ai indragostit, acum cum ma schimb?

Nu imi pasa ce zic cativa prosti.
Nu imi pasa ce faceai inainte sa ma cunosti.
Nici eu nu am fost vreun sfant.
Stiu doar ca te vreau... si-atat.
Vino mai aproape, te rog.
Si nu ma refer la corp.
Vino mai aproape tu.
Asculta-mi sufletul, asculta-mi sufletul.

Refrain (3x)
Vino mai aproape, te rog.
Si nu ma refer la corp.
Vino mai aproape tu.
Asculta-mi sufletul, asculta-mi sufletul.

Komm näher, bitte

(Andreas Albis)

Komm näher, bitte.
Komm näher, bitte.
Komm näher, bitte.
Lass uns so tun, als ob es ein Spiel wäre.
Lass mich Dich anschauen, Dich aufsaugen,
bis mich die Liebe blind macht.

Bitte, mach' keine Spielchen.
Du hast mir Hoffnungen gemacht und „Ciao!" zu mir gesagt.
Eine Sekunde lang hatte ich die perfekte Szene.
Ich weiß nicht, warum ich noch warte,
dass Du in meinen Film einsteigst, dass ich in Deinen Film einsteige.
Denn die Einsamkeit scheint wirklich das Tiefste.

Oh, es scheint, als wenn Du mich magst.
Danach scheint es mir, dass Du mich nicht magst.
Und ich hasse es, nicht zu wissen, was Du fühlst.
Ich denke, ich werde mir Dein Herz fassen.

Refrain (2x)
Komm näher, bitte.
Und ich meine nicht den Körper.
Komm Du näher.
Höre meine Seele, höre meine Seele.

Komm näher, bitte.
Bring mich dazu, zurück zu kommen.
Nimm mich gefangen wie eine Droge.
Nimm mich in den Arm, dass ich ersticke.

Bitte gib mir ein Zeichen.
Denn ich krieg Dich nicht mehr aus meinem System raus.
Du bringst mich dazu, zu denken, so als wenn
ich nicht ertragen würde, dass Du einen Freund hast.

Damn! Das Leben ist schon komisch.
Schau, es ist der Moment gekommen, das Eis zu brechen.
Ich habe Dich schon so lange Zeit vor Augen.
Du hast mich 'verliebt', wie soll ich mich jetzt ändern?

Es kümmert mich nicht, was einige Dummköpfe sagen.
Es kümmert mich nicht, was Du getan hast, bevor Du mich kanntest.
Ich war auch nicht so ein Heiliger.
Ich weiß nur, dass ich Dich will, nicht mehr.
Komm näher, bitte.
Und ich meine nicht den Körper.
Komm Du näher.
Höre meine Seele, höre meine Seele.

Refrain (3x)
Komm näher, bitte.
Und ich meine nicht den Körper.
Komm Du näher.
Höre meine Seele, höre meine Seele.

Danke Deutschland

(Ahmed Abdulkader feat. International Crew)

Danke Deutschland.
Schön, dass du mich aufgenommen hast.
Ich kämpfe jeden Tag für meinen Aufenthaltspass.
Ich vermisse meine Heimat, fühle mich einsam.
Das Leben als Ausländer nicht einfach.
Ohne Papiere, keine Arbeit, ohne Arbeit, kein Geld.
Also muss ich arm sein.
Ich komme aus Afrika so wie Nelson Mandela.
Ich schreibe einen Song und geb' Gas.
Geboren in Saudi-Arabien.
Als Ausländer hast du es dort nicht einfach.
Ich habe dort auch keinen Pass.
Meine Gedanken kreisen um meinen Pass.
Als ich in Saudi-Arabien lebte,
dachte ich immer,
wenn ich dachte
und dachte.
Ich wusste nicht, dass ich es schaffte.
Sitze in meiner Klasse und frage mich:
Habe ich meine Mutter alleine gelassen?
Tut mir leid, doch ich will, dass du siehst.
Ich hol euch eines Tages her ohne Waffen und Krieg.
Die Sehnsucht in meinem Herz ist wie ein Meer.
Ich will meine Freunde und Familie und nicht mehr.

Kosovo
Afghanistan
Marokko
Somalia

Romania
Bangladesh
Pakistan
Bulgaria

Eritrea
Guinea
Mali
Jamaika

USA
Amerika
L.A.
Kuba

Danke Deutschland.
Schön, dass du mich aufgenommen hast.
Ich kämpfe jeden Tag für meinen Aufenthaltspass.
Ich vermisse meine Heimat, fühle mich einsam.
Das Leben als Ausländer nicht einfach.

Kosovo
Afghanistan
Marokko
Somalia

Romania
Bangladesh
Pakistan
Bulgaria

Eritrea
Guinea
Mali
Jamaika

USA
Amerika
L.A.
Kuba

Danke Deutschland.
Schön, dass du mich aufgenommen hast.
Ich kämpfe jeden Tag für meinen Aufenthaltspass.
Ich vermisse meine Heimat, fühle mich einsam.
Das Leben als Ausländer nicht einfach.

Zukunft des Projekts

Wir werden uns bei der kommenden Bewerbungsrunde wieder mit einem Antrag einbringen und hoffen auf eine weitere Förderung. Die Jugendlichen, die sich gerade an alles gewöhnt hatten und mit dem Projekt gewachsen sind, finden es natürlich schade, dass es erst einmal einen richtigen Break gibt, nämlich mindestens ein halbes Jahr. Das ist sicherlich eine berechtigte Kritik an Projektförderung allgemein, wenn man gute Projekte eben dennoch erst einmal wegen Geldmangels beenden muss, um später wieder ganz neu zu starten.

Uns scheint, Kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich produziert dabei genau das, was im Produktionsprozess erforderlich ist: Sich immer wieder auf Neues einlassen, immer wieder neu Menschen kennen lernen und mit ihnen arbeiten, raus aus gewachsenen Strukturen, immer flexibel sein. Und genau so müssen auch die Künstler und Pädagogen ihren Job verstehen. Prekäre Arbeitsverhältnisse für die Künstler und Pädagogen mit eingeschlossen.

Dabei gab es nach den Auftritten der Jugendlichen von verschiedener Seite Interesse an weiteren Konzerten. Das belegt mitunter auch den Erfolg des Projekts. Leider können wir den nach langer zäher und hartnäckiger Arbeit erreichten Zusammenhalt in der Gruppe für weitere Auftritte aber nicht mehr gewährleisten. Es gab so schon mit Förderung genügend „Ehrenamt“ um der guten Sache wegen.

Sollten wir ein weiteres Mal dieses Projekt umsetzen können, dann werden wir, wenn es sich wieder so gut anlässt wie dieses Mal, versuchen, die Philipps-Universität Marburg mit Untersuchungen und einer Evaluation über die Bedeutung Kultureller Bildung im Integrationsprozess mit Flüchtlingen zu beauftragen und können hoffentlich gemeinsam mit einem Kooperationspartner aus der Universität Mittel hierfür generieren.

Darüber hinaus werden wir auf politischer Ebene mit der Stadt und dem Kreis sprechen und prüfen, ob es Interesse gibt, dieses Projekt zu verstetigen und als ein Markenzeichen für Integrationsbemühungen hier vor Ort zu etablieren. Dass dann verschiedene Ämter wie Jugend-, Sozial-, Schul- und Kulturamt betroffen sind weist auf die Querschnittsaufgabe kultureller Bildung hin. Gerade in den vielen Bezügen belegt ein solches Projekt, wie weit es über die einzelnen Ämterzuschnitte hinausweist und zeigt damit – über die Rückmeldungen der Jugendlichen hinaus – wie lebensnah es ist.

Gero Braach
und Kristiana Donkova

» Das Projekt war etwas Besonderes für mich. Ich hatte anfänglich nur die Funktion der Öffentlichkeitsarbeit. Schnell habe ich die weiteren Aufgaben gesehen, die durch die Projektpartner nicht beschrieben wurden. Im Sinne aller habe ich die Fäden im Projekt zusammengehalten. Ich freue mich für die Jugendlichen. Sie haben sich im Laufe dieser sieben Monaten enorm entwickelt.«
Kristiana Donkova (Projektleitung)

» Wir haben das sieben Monate gemacht und ich habe andere Leute kennengelernt.«
Boubakari Keita

Das Projekt

Heimat*klänge* – musikalische Weltreise mit Rap, Hip-Hop, Beatbox und Percussion um den Globus

wurde ermöglicht durch

Jugend ins Zentrum!

Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.

Kultur macht STARK
Bündnisse für Bildung

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Die Kooperationspartner waren

Der Ausländerbeirat der Universitätsstadt Marburg

KFZ
Kulturladen KFZ Marburg

Adolf-Reichwein-Schule Marburg